Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle Sämtliche in Calw. D. A. V. 36: 3500 Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 8.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM. einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Textteilzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 182 | Calw, Donnerstag, 11. Juni 1936 | 3. Jahrgang

Wie wir die Arbeitsbeschaffung finanzieren

Der Leipziger Oberbürgermeister Gördeler auf dem Intern. Gemeindekongreß

Berlin, 10. Juni.

Ueber die Finanzierung der deutschen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen seit der Machtergreifung berichtete auf dem Internationalen Gemeindekongreß ausführlich der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Gördeler: Die Kosten wurden aus laufenden Einnahmen, durch Anleihen und durch kurzfristige Kredite bestritten. Ein Teil endlich ist durch die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit aufgebracht worden. Im Rahmen des Reichshaushalts sind 1135 Millionen Reichsmark bereitgestellt worden, die Ende 1934 fast restlos vergeben waren, 140 Millionen sind durch die freiwilligen Spenden gedeckt. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat für die Finanzierung der werteschaffenden Arbeitslosenfürsorge 1933/35 fast zwei Milliarden ausgegeben.

Bei der Ausdehnung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen konnten die Mittel nicht mehr durch die Haushalte gestellt werden. Die dazu notwendigen langfristigen Kredite waren auf dem Kapitalmarkt nur begrenzt zu beschaffen. Es sind daher neue Wege eingeschlagen worden. Zunächst durch den Vorgriff auf künftige Einnahmen, der kurzfristig durch Wechsel erfolgte. Die Vorbelastung beträgt für 1933 160, 1934 741, 1935 985, 1936 1919, 1937 914, 1938 909 Millionen.

In Beantwortung der von Prof. Hilton aufgestellten Fragen erklärte Dr. Goerdeler u. a.: Wir stehen in der Welt vor großen Entscheidungen. Entweder wird auf der Grundlage sicherer Währungen und ihrer Abstimmung aufeinander und durch Verzicht auf einseitige Abänderung die unerläßliche Voraussetzung für eine Gesundung und Belebung des Güteraustausches in der Welt geschaffen; dann kann jedes Volk seine besten geistigen, körperlichen und sittlichen Eigenschaften ausnützen, und die allgemeine Gütererzeugung wird so billig wie möglich sein, oder man will oder kann die Großzügigkeit, die nun einmal zu einem solchen Entschlusse gehört, nicht aufbringen. Dann bleibt auf die Dauer nichts übrig, als die Arbeitsteilung wieder zu beseitigen. Es würde nur nützlich erscheinen, wenn auch dieser Kongreß von Gemeinden, die ja letzten Endes von den Auswirkungen wirtschaftlicher und sozialer Erschütterungen immer zuerst betroffen werden, diese Erkenntnis vertiefen würde, wenn er den Willen zur Zusammenarbeit stärken würde. Diese Zusammenarbeit muß die natürlichen Grundlagen eines lebendigen Leistungsaustausches wiederherstellen. Das deutsche Volk ist, wie der Führer und Reichskanzler wiederholt feierlich verkündete, aus innerster Ueberzeugung zu einer solchen Gemeinschaftsarbeit bereit.

Reichsausschuß zum Schutze des deutschen Blutes

Die erste Sitzung des Reichsausschusses zum Schutze des deutschen Blutes wurde im Reichsinnenministerium von Staatssekretär Pfundtner eröffnet, der u. a. als höchstes Ziel der Gesetzgebung des Dritten Reiches die Selbstbehauptung des deutschen Volkes, die Erhaltung und Hochhaltung des deutschen Volkstums bezeichnete. In erster Linie dienen die auf dem Parteitag der Freiheit erlassenen Rassegesetze diesem Zweck. Der Reichsausschuß hat die hohe Verantwortung für die Anwendung dieser Gesetzesbestimmungen zu tragen. Bei den Entscheidungen ist die Mitwirkung erfahrener Sachverständiger zweckmäßig; in dieser Eigenschaft hat der Führer und Reichskanzler die Mitglieder des Reichsausschusses bestellt. Dann erörterte Staatssekretär Dr. Stuckart die Absichten des Gesetzgebers und die grundsätzlichen Richtlinien für die praktische Arbeit des Reichsausschusses.



v. Seeckt in London. Generaloberst von Seeckt, der zur Zeit zur Teilnahme des deutsch-britisch-französischen Ausschusses der Internationalen Kriegsgräberfürsorge in London weilt, legte am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. (Scherl, Bilderdienst, M.)

Sowjetunion untrennbar von den Komintern

Bundesrat Motta lehnt Beziehungen zwischen Schweiz und Moskau ab

Bern, 10. Juni.

Im schweizerischen Nationalrat begann am Mittwoch die große Aussprache über die von den Kommunisten, Sozialdemokraten und von der Duttweiler-Gruppe eingebrachten Anträge auf Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion. In ihrem Verlauf begründete Bundesrat Motta ausführlich die ablehnende Haltung des Bundesrates, wie die eidgenössische Regierung offiziell heißt. Der Bundesrat verhindert nicht, daß Geschäftsleute regelmäßige Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland unterhalten. Er bestreitet aber, daß die amtliche Anerkennung der Sowjetregierung diesen Handelsverkehr wesentlich bessern würde. Der Anteil Rußlands am Weltaußenhandel ist verschwindend klein; die Schweiz hatte 1935 einen bedeutenderen Außenhandel aufzuweisen als das unermeßliche Sowjetrußland mit 160 Millionen Einwohnern. Der russische Außenhandel ist übrigens in einem Schrumpfungsprozeß begriffen. Er belief sich 1935 nur auf 1650 Millionen Goldfranken, während der der Schweiz 2 Milliarden überschritt. Motta verwies auf das Beispiel Belgiens und der Ver. Staaten, die die Sowjetregierung anerkannt haben, ohne eine Besserung des Handelsverkehrs damit zu erzielen.

Als Voraussetzung für eine amtliche Anerkennung der Sowjetregierung durch die Schweiz bezeichnete Bundesrat Motta den Verzicht der Sowjetregierung auf die mittel- oder unmittelbare Unterstützung der kommunistischen Propaganda. Die Sowjetregierung aber kann das nicht, selbst wenn sie es verspräche. Die kommunistische Propaganda stellt aber in den Augen des Bundesrates ein moralisches Verbrechen dar. Die Sowjetregierung ist heute noch untrennbar von der Dritten Internationale. Es besteht zwischen der Sowjetregierung und der Kommunistischen Partei eine teilweise Wesensgleichheit der Personen und eine Solidarität der Ideen und Interessen. Der Einfluß Moskaus ist überall am Werke. Die Dritte Internationale schwingt die Brandfackel im Westen lebhaft und feiert dort die Verbindung von Kommunismus und Anarchie. Der Einfluß Moskaus arbeitet, wo er kann, an der Bildung von Volksfronten. Er bringt die französischen Kommunisten dazu, die Militärkredite anzunehmen, und die Schweizer Kommunisten, sie abzulehnen. Die politische Weltlage verbietet es, zu dulden, daß Schweizer Boden unter dem Deckmantel von Privilegien und diplomatischen Immunitäten zu einem internationalen Propagandazentrum wird!

Verrechnungsabkommen mit der Schweiz gekündigt

Der deutsche Gesandte in Bern hat eine Note überreicht, nach der die schweizerischen Vorschläge zur Abänderung des Verrechnungsabkommens nicht als Grundlage für weitere Verhandlungen angenommen werden können. Die Reichsregierung hat daher vorsorglich das Verrechnungs- und Warenzahlungsabkommen zum 30. Juni 1936 gekündigt, sich aber zu Verhandlungen bereit erklärt.

Acht Millionen Jugendliche starten

Das Deutsche Jugendfest vom 20. bis 23. Juni

Berlin, 10. Juni.

Am Deutschen Jugendfest, das vom 20. bis 23. Juni mit sportlichen Wettkämpfen und Sonnwendfeiern begangen wird, wird sich die gesamte deutsche Jugend beteiligen, soweit sie durch die Hitlerjugend und die Schulen erfaßt ist. Gegenüber einer Beteiligung von fünf bis sechs Millionen im Vorjahre rechnet man, daß dies. mal sieben bis acht Millionen Jugendliche daran teilnehmen werden.

Zweck und Ziel der sportlichen Wettkämpfe ist, alljährlich eine große planmäßige Leistungsprüfung durchzuführen, die sich in Einzelleistungs-Prüfungen in den Schulen bis zum 18. Juni und in Mannschafts-Mehrkämpfen (am 20. Juni für das Deutsche Jungvolk, am 21. Juni für die Hitlerjugend) gliedern. Die siegenden Mannschaften in den Mehrkämpfen werden mit einer Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Führers ausgezeichnet. Den Einzelsiegern wird bei der Erreichung von 180 Punkten eine Plakette und eine Siegernadel überreicht. Vorgesehen sind drei Wettkampfübungen: 60- bzw. 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagball bzw. Keulenweitwurf.

Den Abschluß des Deutschen Jugendfestes bildet die Sonnwendfeier, an der alle Schulpflichtigen teilnehmen; sie wird im Auftrage der Partei von der Hitlerjugend durchgeführt.

Schluß mit der Rassenschande

Von Staatsanwalt Dr. M. Kühnle, Leiter der Justizpressestelle Stuttgart

„Die Sünde wider Blut und Rasse ist die Erbsünde dieser Welt und das Ende einer sich selbst ergebenden Menschheit." Dieses Führerwort verleiht einer Erkenntnis Ausdruck, die Allgemeingut aller Völker der Welt werden müßte. Denn nur dann, wenn die Völker aus dieser Erkenntnis die letzten Schlußfolgerungen ziehen, werden sie ihr in sich selbst verankertes Leben auf die Dauer zu führen in der Lage sein.

Für das deutsche Volk hat seine nationalsozialistische Staatsführung in dieser Richtung die notwendig erscheinenden Konsequenzen gezogen: am 15. September 1935 zu Nürnberg, am „Reichsparteitag der Freiheit", durch die „Nürnberger Gesetze". Diese Gesetze, voran das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre, sind von fundamentaler Bedeutung für das künftige geschichtliche Leben des deutschen Volkes. Ihnen liegt das durch nichts zu erschütternde Wissen zugrunde, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist, und in ihnen spiegelt sich der unbeugsame Wille der deutschen Staatsführung wider, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern.

Insbesondere das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre soll die blutmäßigen Grundlagen des deutschen, völkischen Lebens und damit den Bestand der artgleichen Gemeinschaft des deutschen Volkes für immer garantieren. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß dieses Gesetz, durch welches die Eheschließungen wie auch der außereheliche Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes verboten wurden, wesentlich dazu beigetragen hat, das deutsche Volk über die Bedeutung der Rasse für Ehe und Familie und damit für Staat und Volk nachdrücklichst aufzuklären. Und dennoch muß man täglich die Erfahrung machen, daß trotz der Nürnberger Gesetze sich immer wieder Fälle von Rassenschande ereignen. Dies, obwohl der gesamte deutsche Propagandaapparat ununterbrochen aufklärend und warnend wirkt und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre Rassenschande mit Gefängnis- oder Zuchthausstrafe bedroht und die deutschen Gerichte dementsprechend schon schwere Strafen gegen Rassenschänder verhängt haben.

Und trotzdem geben die bestehenden Gesetze meines Erachtens die Möglichkeit, den Kampf gegen die Rassenschande erfolgreich zu führen. Es ist nur nötig, daß die deutschen Gerichte die Rassenschänder, gleichgültig, ob es sich um Juden oder um artvergessene deutsche Männer handelt, mit der schwerstmöglichen Strafe, der Zuchthausstrafe, belegen.



Dies ist aber nach den getroffenen Feststellungen bislang nur in der kleineren Zahl der Fälle geschehen. In vielen Fällen mag den betreffenden Strafurteilen die richterliche Ueberzeugung zugrunde gelegen haben, die erste Zeit nach Inkrafttreten des Blut-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

schandegesetzes Milde in der Erwartung walten lassen zu sollen, daß Rassenschande künftig nicht mehr getrieben werde. Nachdem jedoch nunmehr seit Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre viele Monate vergangen sind und die Gesamtheit des deutschen Volkes die Notwendigkeit der Verwirklichung des nationalsozialistischen Rassegedankens als von entscheidender Bedeutung für das Leben des deutschen Volkes erkannt hat, Rassenschande aber allenthalben noch getrieben wird, ist es heute und in der Zukunft eine Selbstverständlichkeit für die deutschen Gerichte, daß sie die Rassenschande als das bewerten, was sie ist: nämlich als gemeinen Volksverrat, wenn sie ein Deutscher begeht, und als gemeinstes und dem deutschen Volke letzten Endes schädlichstes Verbrechen, wenn Juden sich ihr schuldig machen.

Die Strafverfolgungsbehörden und die Gerichte sind jedoch allein nicht in der Lage, von sich aus der Rassenschande ein für allemal ein Ende zu setzen. Sie bedürfen in ihrem Kampfe gegen die Rassenschande der Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen, denn deren nationale Pflicht ist es, sich mit ihrer ganzen Kraft dafür einzusetzen, daß alle Glieder der deutschen Volksgemeinschaft mit dem nationalsozialistischen Rassegedanken vertraut gemacht und mit dem Glauben an ihn erfüllt werden. Diese Arbeit, hart und schwer, kann nicht oberflächlich geleistet werden; sie verlangt von Mann und Frau unermüdliches Kämpfen, ist jedoch an ihrem späteren Erfolge gemessen eine herrliche deutsche Aufgabe. Insbesondere der deutschen Frau muß es höchsten Stolz verleihen, in diesem Kampfe mit ganzem Herzen mitgekämpft und den späteren Endsieg miterfochten zu haben. Es muß und wird für unser Volk die Zeit kommen, die artvergessene deutsche Frauen und Männer und damit den Schandfleck „Rassenschande" nicht mehr kennt!

Neue Ausnahmeverordnung gegen Eupen

Brüssel, 10. Juni.

Die bei den Wahlen verheerend geschlagene Katholische Union Belgiens rächt sich nun in einer, allen Verträgen Hohn sprechenden Weise an der Bevölkerung von Eupen, Malmedy und St. Vith. Eine vom Innenminister du Bus de Warnaffe (Katholische Union) und vom Landesverteidigungsminister Devèze unterzeichnete Verordnung, die am Tage nach den Provinzialratswahlen veröffentlicht wurde, gibt den belgischen Behörden die Möglichkeit, Vorrentenbeziehern in den nach dem Kriege zu Belgien gekommenen Gebieten die Rente nicht zu gewähren bzw. sie ihnen zu entziehen, wenn sie durch „Umtriebe (Agissements) gegen ihre Pflichten als belgische Bürger verstoßen". Die Entscheidung kann nach frühestens zwei Jahren aufgehoben werden, „wenn die Haltung des Betreffenden sie nicht mehr rechtfertigt".

Die Verordnung ist durchaus einseitig und ausdrücklich auf die neubelgischen Gebiete beschränkt. Sie dient einzig dem Zweck, Rentenbezieher zu „strafen", wenn sie sich nicht mehr zur Gedankenwelt der Katholischen Union bekennen; Drohungen ähnlicher Art sind von den Rednern der Katholischen Union schon während des Wahlkampfes ausgesprochen worden.

Plünderungen und Morde in Spanien

Die kommunistische Wühlarbeit fordert täglich neue Blutopfer

sg. **Madrid**, 10. Juni.

Es klingt fast wie ein Hohn, wenn der spanische Ministerrat einen außerordentlichen Betrag für die Errichtung einer spanischen Botschaft in Moskau bewilligt, während das Land unter der Wühlarbeit der Kommunisten täglich neue Opfer an Blut und Gut bringen muß. In Madrid ist es bereits zu Plünderungen der seit zwei Wochen streikenden Bauarbeiter in Lebensmittel- und Schuhgeschäften gekommen. In den Gastwirtschaften weigern sich die Streikenden, ihre Zeche zu bezahlen. In La Coruna ist die Lage kritisch geworden. Das weltliche Krankenpflegepersonal ist in den Streik getreten, so daß die vor kurzem verjagten Barmherzigen Schwestern wieder herangeholt werden mußten. Die Streikenden verhindern die Beisetzung der Leichen. In der Stadt herrscht fühlbarer Lebensmittelmangel; außerdem droht gesundheitliche Gefahr, da auch die Müllabfuhr lahmgelegt ist.

In La Vega bei Oviedo ist die 800 Mann starke Belegschaft der Waffenfabrik in den Ausstand getreten, um die volle nachträgliche Auszahlung der durch die Oktoberrevolution von 1934 verloren gegangenen Löhne zu erzwingen. In Malaga wurde eine Textilfabrik stillgelegt. Die Behörden haben angeordnet, daß der 1400 Mann starken Belegschaft die vollen Löhne noch für 13 Wochen gezahlt werden. In Malaga ist der Generalstreik ausgerufen worden. Den Anlaß hierzu bildet die Erschießung des kommunistischen Abgeordneten Rodriguez durch Anarcho-Syndikalisten auf offener Straße. Unmittelbar darauf verletzten Kommunisten durch sechs Schüsse den Führer der Anarcho-Syndikalisten schwer.

In Murcia herrscht große Erregung ob des Beschlusses der unter Leitung der Volksfront stehenden Stadtverwaltung, eine Parkstraße anzulegen, die die Niederreißung dreier Klöster und einer Kirche erfordert. In Ronda hat der volksfrontliche Bürgermeister die Entfernung aller Heiligenbilder von den Häusern innerhalb von 24 Stunden verlangt.

Das Inflationsgespenst droht über Paris

Die schädlichen Streik-Auswirkungen wird allein der Arbeiter tragen

gl. **Paris**, 10. Juni.

Im Laufe des Mittwoch hat sich die Streiklage in Frankreich kaum geändert. Der Streik in den Versicherungsgesellschaften dauert noch an, wenngleich eine grundsätzliche Einigung bereits erzielt wurde; die Büroräume sind, wie überall, von den Angestellten besetzt. Die Näherinnen der Modehäuser im Zentrum von Paris halten die Werkstätten besetzt und streiken; ihnen haben sich die Vorführmädchen angeschlossen. In den Lebensmittelbetrieben, in der Metallindustrie und in den Warenhäusern ist alles unverändert. Bei der Pariser Verkehrsgesellschaft und bei den Börsenangestellten sind Verhandlungen im Gange; man rechnet damit, daß ein Streik vermieden werden kann.

Die Auswirkungen des Streiks, insbesondere die Erfüllung der Forderung nach der 40stündigen Arbeitszeit in der Woche bei gleichbleibenden, bzw. sogar noch erhöhten Löhnen verursachen in immer größer werdenden Kreisen schwere Sorgen. Sogar die „Ere Nouvelle", das Blatt Herriots, schreibt mit einer Offenheit darüber, als wäre es ein Oppositionsblatt. Das Blatt rechnet aus, daß die Durchführung der Vierzig-Stunden-Woche allein bei der Armee eine Mehrbelastung von 850 Millionen Franken bedeutet, bei der Kriegsmarine noch mehr. Im ganzen beträgt der Mehraufwand bei den öffentlichen Betrieben 2,5 Milliarden Franken; da bei den Eisenbahnen eine 1,5 Milliarden Franken erfordernde Personalvermehrung notwendig wird, so ergibt sich schon für den Anfang ein Mehraufwand von vier Milliarden. Die Arbeitslosigkeit kostet nur eine Milliarde; dabei wird die Arbeitslosigkeit ansteigen, da die französische Ausfuhrindustrie durch die Vermehrung der Gestehungskosten in eine schwierige Lage geraten würde. Die Einführung der 40-Stunden-Woche wird also, ohne die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, schwer auf den öffentlichen Finanzen lasten und die Lebenshaltung verteuern. Welchen Gewinn aber hat die Arbeiterklasse davon, fragt das Blatt.

Französische Wünsche für Genf

gl. **Paris**, 10. Juni.

Mittwoch vormittag hatte der französische Ministerpräsident Léon Blum Unterredungen mit dem britischen Botschafter Sir George Clerk und dem französischen Generalissimus General Gamelin.

Ueber die Wünsche der französischen Regierung für die kommende Völkerbundstagung glaubt der diplomatische Korrespondent der Londoner „Morningpost" berichten zu können, daß der Botschafter Frankreichs in London, Corbin, nach seiner Aussprache mit dem neuen Außenminister Yvon Delbos in London die Bereitschaft zu engster Zusammenarbeit mit Großbritannien zum Ausdruck bringen wird. Die dringendste Aufgabe sei die Herstellung einer gemeinsamen Linie in der abessinischen Frage. Frankreich werde hiezu vorschlagen, die Sanktionen gegen Italien, weil zwecklos, nicht mehr aufrecht zu erhalten, die Einverleibung Abessiniens durch Italien nicht anzuerkennen, und drittens — das alte Steckenpferd der französischen Politik — den Völkerbund durch regionale Beistandspakte zu „stärken". Den Antrag auf die Aufhebung der Sanktionen werden aber weder Frankreich noch Großbritannien stellen; es muß ein neutraler Staat gefunden werden, der sich dazu herabt.

Das Neueste in Kürze

Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich gestern vormittag auf der Chaussee Fürstenberg-Gransee unweit der Ortschaft Drögen in Mecklenburg. Ein mit 4 Insassen besetzter Personenkraftwagen der Berliner NSV., der sich auf der Fahrt nach Lychen befand, fuhr gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Von den vier Insassen blieb nur der Lenker unverletzt, die drei übrigen sind tot.

Der französische Innenminister Salengro hat an die Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie auffordert, sofort Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Preissteigerungen für Lebensmittel und alle anderen Gegenstände des tägl. Bedarfs zu ergreifen.

In Le Havre ist das technische Personal der großen französischen Reederei „Compagnie Transatlantique" am Mittwoch nachmittag in den Streik getreten. 1100 Arbeiter halten die Werkstätten der Reederei besetzt.

Im Namen des Vorstandes der im Nationalverband zusammengeschlossenen ehemal. franz. Frontkämpfer hat dessen Vorsitzender Jean Goy an den Ministerpräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem er die Besetzung der Fabriken und Warenhäuser durch die Arbeiter als eine ausgesprochen revolutionäre Handlungsweise mißbilligt.

Der spanische Ministerrat hat die Bereitstellung eines außerordentlichen Kredits für die Errichtung einer spanischen Botschaft in Moskau beschlossen. Der Finanzminister erklärte, daß Spanien nach Klärung der finanziellen Frage in etwa 10 Tagen in Moskau diplomatisch vertreten sein werde.

Die Lage in Südchina ist noch völlig ungeklärt. Es hat den Anschein, daß unter den Führern der Bewegung im Südwesten selbst keine Einigung besteht. Die Truppen haben ihren Vormarsch in die Provinz Hunan weiter fortgesetzt. Ihr gemeinsames Marschziel sind Höngtschou und die Provinzhauptstadt Tschangscha.

Die Welt in wenigen Zeilen

Farbiger erschießt französische Unteroffiziere

In Rafelauin, einem kleinen Eingeborenendorf in der Nähe von Constantine (Algerien), wurden abends im Biwak des 15. Regiments der Senegalschützen plötzlich ein farbiger Soldat irrsinnig und erschoß zwei europäische Unteroffiziere. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf.

Selbstmord eines Wiener Chefarztes

Der Chefarzt der Bundeskrankenkasse in Wien, Dr. Otto Schneider, hat sich durch einen Herzschuß das Leben genommen. Die Ursache soll Gram über den Selbstmord seiner Tochter sein.

Besiegt der Mount Everest die Engländer?

Bei einem neuerlichen Versuch des Vortrupps der britischen Mount-Everest-Expedition, das Lager IV in 7300 Meter Höhe zu erreichen, sind die Bergsteiger beinahe von einer plötzlich losbrechenden Lawine in die Tiefe gerissen worden. Man nimmt an, daß die Expedition den Rückzug antreten wird.



Fritz (10)

ist immer hilfsbereit.

Manch alte Frau hat er schon über die Straße geführt. Für anders ist er hinüber gesprungen, um das Gewünschte zu besorgen. Am liebsten holt er Dr. Oetker-Erzeugnisse; denn die kennt er am „hellen Kopf", und er weiß, daß sie gut sind.

Achtung - ausschneiden! Preisaufgabe!

Der Kampf mit den Oelleuten

Roman von Karl Rossak Raytenau

18) Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

Gegen ihn hatte er keinen Willen und keine Meinung.

Würde di Spada behaupten, Isserloh sei in Wirklichkeit ein Spuk — Benuti würde es vielleicht nicht glauben, ohne Zweifel aber zur Kenntnis nehmen!

Und war es nicht so, als sei Isserloh diesmal wirklich ein Spuk gewesen? Er war hier — man konnte sagen, fast sicher — und war doch auch wieder nicht hier gewesen!

Trotz aller Bemühungen hatte er eine Spur nicht feststellen können!

Gemeldet konnte er sich in Rom auf keinen Fall aufgehalten haben — und unangemeldet? Bolle kannte die Vorschriften und wußte, daß jeder Fremde, kaum angekommen, schon seinen Paß vorweisen, sich melden und gemeldet werden mußte! War Isserloh dennoch hier gewesen, dann nicht als Isserloh — und auch nicht als Dr. Clauß! Jedenfalls aber hatte er es fabelhaft verstanden, seine Spuren zu verwischen, so glänzend, daß er keine hatte finden können und, forschte er weiter nach, unbedingt Verdacht erregen mußte — und gerade das durfte er nicht!

War es aber so, wie er annehmen mußte, dann war die Sache, die Isserloh hierher geführt, von allergrößter Tragweite, denn für eine Kleinigkeit einen derartigen Apparat in Bewegung zu setzen, hätte wohl nicht gelohnt!

Er trank Benuti zu.

„Ach, mein verehrter Kollege, mir ist schließlich die Sache nicht so wichtig! Wenn es aber möglich gewesen wäre, so hätte ich Isserloh gerne noch hier gesprochen ... wenn nicht, stürzt die Welt nicht zusammen! Ich danke Ihnen jedenfalls sehr, Benuti," er lächelte dem Kollegen freundlich zu, „und sollte Isserloh doch noch auftauchen, dann senden Sie mir ein Radio und rufen Sie mich an ... meine Zeitung wird Ihre Spesen mit Wonne honorieren!"

Benuti war mit Vergnügen bereit, alles zu tun, was Bolle wollte, war glücklich, als der Reporter erklärte, sofort abfliegen zu müssen, und ließ es sich nicht nehmen, ihn bis an das Flugzeug zu bringen, das einige Minuten später in den abendlichen Himmel stieg.

Bolle grüßte noch schnell die Millionen funkelnder Lichter der herrlichen Stadt, dann schoß die Maschine fibrierend wie eine angeschlagene Saite in die Dunkelheit, dem Ziele zu, das Bolle, sozusagen aus einer Laune heraus, erst in der letzten Minute festgesetzt hatte.

In Mailand hatte Bolle dann das Flugzeug verlassen, sich ein wenig Ruhe gegönnt — zwei Stunden — war dann am frühen Vormittag in den Zug gestiegen, und als er jetzt in St. Moritz aus dem Wagen stieg, grüßte ihn der helle Klang der Mittagsglocken.

St. Moritz!

Unvermutet, während er noch mit Benuti gesprochen hatte, war ihm plötzlich der Gedanke durch den Kopf geschossen, Suse Isserloh zu besuchen.

Nach Berlin zurück mußte er auf alle Fälle, warum konnte er dann nicht gut über St. Moritz fahren wie über Wien oder Innsbruck?

Allerdings, es war ein netter, kleiner Umweg, auch so recht angetan, die Spesen in die Höhe zu treiben, aber waren das seine Sorgen oder die anderer Leute?

Er fuhr schließlich im Interesse der Sache, und wenn er auch vorläufig noch keine Auskunft hätte geben können, was er sich von dem Besuch versprach, so war er dennoch davon überzeugt, daß er irgendeinen Erfolg nach Hause bringen würde — und wenn keinen anderen, so sicher den einen, daß er wieder einmal St. Moritz sah! ... daß er diese wunderbare Bergluft atmen konnte und er die Sonne sozusagen an der Quelle fühlte ... die berühmte Sonne von St. Moritz!

Sie strahlte von einem unwahrscheinlich blauen Himmel auf das blendende Weiß der Berge und Hänge, die dieses herrliche Nest umsäumten, sie strahlte mild und doch kräftig auf den festen, harten Schnee, über den er jetzt mit einem Schlitten des Hotels „Suvretta-Haus" fuhr, und sie senkte sich auch in sein Herz, das noch froher wurde als sonst!

Das Großstadtgetriebe, fast zweitausend Meter hoch zwischen furchtbaren, fast in den Himmel ragenden Bergen, dieser Cocktail ausländischer unberührter Einsamkeit, hochalpiner, drohender Landschaft und Berlin W, London, Neuyork, diese raffinierte Mischung aus Bergdorf und Wolkenkratzer, ließ sein Herz vor Freude erzittern; er lachte jeden Schlitten, der vorbeisauste, an, winkte unbekannten Skeletonfahrern und sprang froh aus dem Schlitten in die Halle des Hotels, in dem er fürsorglich schon von Mailand aus ein Zimmer mit Bad reserviert hatte.

Zwischen den schwarzbraun gebrannten Sportleuten, die in allen Farben der Erde erstrahlten, fühlte sich Max Bolle mit seinem dunklen Sakko-Anzug etwas unbehaglich; da er aber bei genauer Betrachtung doch noch einige Leidensgenossen sah und überdies feststellte, daß es fast kein Kleidungsstück gab, das hier oben nicht getragen wurde — er sah sogar einen Burnus —, so machte er sich weiter keinen Gedanken, zerlegte sorgfältig die Forelle und trank den rubinroten Veltliner auf das Wohl Isserlohs, dem er schließlich diesen Genuß verdankte.

Nach Tisch ging er ernsthaft an die Arbeit.

Daß Suse Isserloh im fabelhaften „Palace" wohnte, hatte er durch einen Blick in die Fremdenliste erfahren, bis er sie aber auf der Eisbahn des Stadions endlich festgestellt hatte, das kostete nicht weniger als eine Stunde und nicht mehr als zwanzig Franken an Trinkgeld! Das würde ja wunderbare Spesen ergeben!

So hoch, wie dieses Nest da lag — keinen Zoll weniger!

Als er aber Suse Isserloh über das Eis laufen sah, hatte er alles andere vergessen!

Sie trug ein kobaltblaues Kostüm, einen gelben Punkt von einer Mütze, die das rabenschwarze, kurzgeschnittene Haar fast frei ließ, und glitt über das Eis, als hätte die Schwerkraft für Suse Isserloh großartig abgedankt!

Sie wirbelte auf einer Spitze stehend wie rasend um die eigene Achse, stand, wie vom Blitz getroffen, plötzlich still, um dann in eleganten Achtern und Schleifen, wunderbar ausgefahrenen Bogen über das silberschimmernde Eis zu gleiten!

Das Publikum, das die Bahn in dichten Reihen umstand, jubelte Suse begeistert zu, und als Bolle sah, daß sie den Platz verließ, war er ehrlich betrübt, denn er hätte sie noch gerne stundenlang laufen gesehen!

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 11. Juni 1936

Schon im Sommer Holz lesen!

Die NS-Volkswohlfahrt warnt

Körperlich rüstige Volksgenossen erhalten nächsten Winter nur noch dann Kohlenunterstützung durch das Winterhilfswerk, wenn sie den Nachweis erbringen, daß sie ihren Winterbrennholzbedarf durch Holzlesen im Wald gedeckt haben. Das Holzlesen braucht nicht erst im Herbst begonnen zu werden; schon während des Sommers ist dazu in den staatl. und städt. Waldungen Gelegenheit. Holzlesescheine werden von den Forstämtern (in Calw von Revierförster Wintterle) an Bedürftige kostenlos abgegeben. Es geht nicht an, daß die WHW.-Betreuten den Sommer und Herbst über das Bodenholz und Nadelholzzapfen in den Wäldern verfaulen lassen und im Winter das Ansinnen an die NSV. stellen, für den vollen Brennholzbedarf aufzukommen. Dieser Mißbrauch des Winterhilfswerkes wird künftig mit aller Strenge abgestellt werden!

*

Die Soldaten sind da!

Pünktlich sind sie gestern mittag auf der Stuttgarter Straße in Calw eingerückt, Mann, Roß und Gepäck, eine lange, graue Kolonne. Der Einzug vollzog sich ohne Sang und Klang in strammer Manneszucht. Gegenüber dem „Adler" drängte sich eine große Menge wartender Schaulustiger, die glücklich waren, den richtigen Augenblick des Einmarsches erraten zu haben. Während die Spitzen-Gruppe gleich nach Hirsau weiterritt, parkten die beiden folgenden ihre Geschütze und Fahrzeuge auf dem Brühl und bei der „Georg Baumann-Halle". Die Pferde wurden in die zugeteilten Ställe gebracht und versorgt. Dann durften auch die Mannschaften daran denken, ihre Quartiere aufzusuchen.

Im Laufe des Nachmittags kümmerte sich Kreisleiter Wurster persönlich um die Unterbringung der Leute und griff, wo immer es nottat, tatkräftig ein. Daß jung und alt die Geschütz- und Wagenparks den ganzen Tag über umdrängte, entsprang einem nur allzu verständlichen Wissensdurst. Mancher alte Soldat stand lange vor den modernen Waffen und dachte an frühere Zeiten. Die Jugend aber war nicht weniger eifrig beim Studium; sie wollte alles restlos ergründen und ließ sich durch die Scherze der Kanoniere nicht beirren.

Abends besuchten die Quartiergeber mit ihren Soldaten den Manöverball im Bad.-Hof-Saal. Eine Abteilung des Trompeterkorps des Regiments spielte flott zum Tanz auf, sodaß die Stimmung der vielen Teilnehmer, — auch die Truppführerschule des RAD. war stark vertreten — bald hoch ging. Die Nacht wurde kurz, denn schon am frühen Morgen hieß es für die Soldaten wieder auf dem Posten zu sein. Nur noch ein paar Stunden werden unsere Artilleristen dem Straßenleben in der Stadt das Gepräge geben. Heute abend wird es heißen: „Kanoniere aufgesessen!", dann verläßt die stolze Waffe unserer jungen, deutschen Wehrmacht die Stadt, und das Erlebnis der ersten Einquartierung nach unwahrscheinlich langen Jahren deutschen Niedergangs gehört der Vergangenheit an.

Abschied der NSV.-Ferienkinder

Heute nachmittag 15.26 Uhr treten die 12 in Calw und Unterreichenbach in Pflegestellen untergebrachten NSV.-Ferienkinder aus dem Gau Halle-Merseburg wieder die Heimreise an. Die Kinder sind gern im Schwarzwald gewesen und haben sich alle recht gut erholt. Die Pflegeeltern äußerten sich über die durchweg gute Führung der Kinder sehr befriedigt. Sie haben an den kleinen Gästen viel Freude erlebt und im Glück der Kinder ihren schönsten Lohn empfangen.

Wie wird die Obsternte 1936?

Die Frage nach dem Ausfall der Obsternte 1936 bewegt begreiflicherweise die Hausfrauen stark. Das gesamte Beerenobst steht in diesem Jahre gut; es ist mit einer günstigen Ernte zu rechnen. Nur bei den allerfrühesten Lagen wurde bei den Erdbeeren Schaden angerichtet. Es kann nach den Angaben der Sachverständigen mit einer Erdbeerernte von schätzungsweise 70 bis 75% gerechnet werden.

Die Kirschenernte ist besser als im vergangenen Jahr. In kleineren Mengen werden jetzt auf den Obstmärkten schon Kirschen angeliefert. Während im letzten Jahre nur eine Fünftel-Kirschenernte zu verzeichnen war, da die Kirschen eine schlechte Blütezeit hatten, hervorgerufen durch ungünstiges Blütenwetter, ist in diesem Jahre mit einer besseren Kirschenernte zu rechnen. Man schätzt nach den bisherigen Feststellungen bei Kirschen eine halbe Ernte.

Dagegen wird die Steinobsternte infolge des Kälteeinbruches Ende April höchstens 40 bis 50% betragen, während im vergangenen Jahre eine Ernte von 90% erzielt wurde. Der Kälteeinbruch und der späte Schnee mit der nachfolgenden naßkalten Witterung hat dem Steinobst stark geschadet. Im allgemeinen ist natürlich das Ergebnis der diesjährigen Obsternte von der weiteren Wettergestaltung abhängig, aber eine Rekordernte wie im vergangenen Jahre werden wir nicht zu verzeichnen haben. Die Obsternte 1936 wird, wie uns sachverständige Kreise mitgeteilt haben, in Württemberg und in Baden eine schwache mittlere Ernte sein.

Wie wird das Wetter?

Die Zufuhr bald etwas milderer, bald etwas kühlerer Luftmassen aus Nordwesten bleibt für unser Gebiet erhalten. Der Witterungscharakter wird deshalb auch weiterhin keine große Beständigkeit zeigen, so daß immer wieder mit einzelnen, zum Teil gewitterigen Regenfällen zu rechnen ist. Dabei liegen die Temperaturen im allgemeinen tiefer, als es der Jahreszeit entspricht.



Voraussichtliche Witterung: Westliche bis nordwestliche Winde, unbeständig, stellenweise etwas aufheiternd, einzelne, zum Teil gewitterige Regenfälle, weiterhin mäßig kühl.

Jeder Junge gehört ins Freizeitlager!

Das HJ.-Sommerlager des Bannes 126 Schwarzwald

Am 28. Juni eröffnet der Bann 126 sein diesjähriges Sommerlager unter dem Namen „Schwäbisches Hitlerjugend-Lager 1936 Altheim (Kreis Horb)". Das Lager liegt am Uebergang des Schwarzwaldes zur Schwäb. Alb in der Nähe des Luftkurortes Altheim. Die Zelte werden an einem sonnigen, wettergeschützten Hang, an dessen Fuße sich die muntere Steinlach hinschlängelt, errichtet. Alles, was zu einem rechten Lagerbetrieb gehört, ist vorhanden: gesunde Luft, frisches, klares Wasser, ein neu angelegtes Schwimmbad und kaum 100 Schritt entfernt ein geschützt gelegener Kleinkaliberschießstand sowie ein geeigneter Sportplatz. Eine Thingstätte wird den Feierstunden einen würdigen Rahmen geben.

An regnerischen Tagen finden die Jungen in einem massiven, die Lagerverwaltung beherbergenden Gebäude innerhalb des Lagerplatzes schützende Unterkunft. Die 30 Spitzzelte werden jeweils ungefähr zehn Jungen beherbergen, obwohl ein Zelt für 15 Mann bemessen ist. Es gibt also genug Platz, um die müden Glieder zu strecken und nach Spiel und Fahrt ordentlich auszuruhen. Eine 20 Zentimeter dicke Strohschicht ersetzt die Daunen des Federbettes und gewährleistet eine genügend gute Isolierung zwischen Körper und Boden. HJ.-Ärzte überwachen das Lager ständig, sodaß eine einwandfreie gesundheitliche Führung gesichert ist.

Das Leben im Lager

Der Tageslauf im Zeltlager gleicht dem früherer Jahre. Nach dem Wecken ist Frühsport und Waschen, danach eine kurze Morgenfeier und Flaggenhissung, dann Frühstück. Vorher sind natürlich noch die Zelte tadellos in Ordnung zu bringen, wie überhaupt im Lager auf Ordnung und peinlichste Sauberkeit gesehen wird. Nach dem Frühstück ist Lagerdienst. Darunter ist zu verstehen: im Lager alles in Schuß zu bringen, herzurichten, was da ist und einzurichten, was fehlt. Nach dem Lagerdienst gehts zum selbstgebauten Thingplatz. Die Hitlerjungen singen dort ihre Lieder und halten Schulung, um sich selbst und ihre geistigen Waffen zu stärken. Dann wird es so langsam Zeit zum Mittagessen, das an der Feldküche gefaßt und dann an den langen Tischen, oder bei schönem Wetter am Boden im Gras, eingenommen wird.

Lagerhunger, Sport, Spiel und Fahrt

Für den Appetit braucht in einem Freizeitlager der HJ. nicht gesorgt zu werden. Die Gewichtszunahmen sind dafür der beste Beweis. Nach dem Mittagessen ruhen die Jungen gründlich aus, um dem Magen Zeit zum Verdauen zu geben. Sie liegen in die Zelte, in die Sonne, lesen Bücher oder machen Spiele. Nach der Ruhepause, die mitunter 2 Stunden überschreitet, kommt der Sport an die Reihe. Es wird für das Leistungsabzeichen geübt, das in fast allen Sportarten eine gewisse Leistung verlangt und somit eine gleichmäßige Durchbildung des Körpers gewährleistet. Das Vesper am Nachmittag wird natürlich auch nicht vergessen.

Ausklang des Tages

Nach dem Abendessen versammelt sich die gesamte Lagerbesatzung wiederum am Thingplatz, um den Tag gemeinsam ausklingen zu lassen. So wie die Fahne am Morgen feierlich hochgezogen wird, so wird sie am Abend feierlich wieder eingeholt. Bald darnach ertönt die Trompete zum Zapfenstreich und dann ist lange Freizeit zum Schlafen. So ungefähr sieht ein Tagesplan aus. Der Lagerabschnitt, wie man die 14tägige Lagerzeit nennt, wird jeweils mit einer zweitägigen Fahrt beendet.

Die Führung des Lagers liegt in Händen des Bannführers, dem für die ganze Zeit ein stellv. Lagerführer sowie ein geprüfter Sportlehrer zur Seite steht. — Für die Anrichtung des Essens sorgt ein gelernter Koch, dem ein Hilfskoch bei der Zubereitung behilflich ist.

Ueber den Zweck des Lagers

Ueber den Zweck des Lagers braucht nicht viel gesagt zu werden. Einmal dient es zur Erholung, die ein jeder einmal im Jahre nötig hat, dann aber auch zur Ertüchtigung, die jeder braucht, um im neuen Deutschland seinen Mann stellen zu können. Die weltanschauliche Schulung, die wie im Heimabend auch im Lager betrieben wird, soll alle zu gemeinschaftlichem Denken und Handeln erziehen, das wir in Zeiten der Not und Gefahr so notwendig brauchen, die keinem Volk erspart bleiben, aber überwunden werden, wenn der Wille dazu da ist. Es gibt kein besseres Mittel der Erziehung zur Volksgemeinschaft und zur echten Kameradschaft, wie ein Lager der Hitlerjugend. Deshalb: „Ein jeder Junge einmal im Jahr ins Lager!"

Im Ganzen werden in diesem Sommer fünf Lagerabschnitte durchgeführt, und zwar:

Lagerabschnitt 1 vom 28. Juni bis 12. Juli (bereits belegt);
Lagerabschnitt 2 vom 12. Juli bis 26. Juli;
Lagerabschnitt 3 vom 26. Juli bis 9. Aug.;
Lagerabschnitt 4 vom 9. Aug. bis 23. Aug.;
Lagerabschnitt 5 vom 23. Aug. bis 6. Sept.

Für den vierzehntägigen Lageraufenthalt betragen die Kosten 16.80 RM. zuzügl. einem kleineren Betrag für zweitägige Ausflugsfahrt und der Kosten der Bahnfahrt nach Altheim-Rexingen und zurück. An Ausrüstung haben die Teilnehmer mitzubringen: Sommerdienstanzug, dazu Mantel oder Wetterschutz, Ersatzwäsche, Ersatzstrümpfe, Wollweste, Turnschuhe, Waschzeug, Flickzeug, Decke, Kochgeschirr, Eßbesteck, Brotbeutel, Feldflasche, Schreibzeug; wenn möglich: Tornister, Zeltbahn, Sportgeräte, Liederbücher, Musikinstrumente.

Was ist Innere Mission?

Zu den Sammeltagen am 13. und 14. Juni

Die Innere Mission ist das umfassende Liebeswerk der Evang. Kirche an unserem deutschen Volk. Evangelischer Glaube will tätig sein in der Liebe durch Wort und Tat. Deshalb kann sie nie darauf verzichten, im Kampf gegen innere Not durch Rede und Schrift das Evangelium zu predigen: das ist die Aufgabe der Volksmission. Ebensowenig kann sie es unterlassen, im Kampf gegen die äußere Not die Kräfte des Evangeliums zu erweisen: das tut sie mit ihrer weit ausgebreiteten Liebestätigkeit in Anstalten, Heimen und anderen Einrichtungen.

Zur Inneren Mission im Reich gehören: 4400 Anstalten, Heime und Einrichtungen mit 220 000 Betten; 3300 Kindergärten und Tagheime; 4850 Gemeindeschwesternstationen mit 7800 Schwestern; 1200 Wohlfahrtsdienste; 6000 Fürsorge- und Beratungsstellen; 75 000 Berufskräfte und ein Heer von ehrenamtlichen Kräften.

In Württemberg gehören zur Inneren Mission u. a.: 20 gut eingerichtete Heime für Alte und Einsame; 30 Anstalten für heimatlose Kinder; 23 Heime und Anstalten für Blinde, Taubstumme, Krüppel, Fallsüchtige, Alkoholkranke; 11 Heime für Säuglinge und kleine Kinder; 8 Heime für gefährdete junge Männer und Mädchen; 350 Diakone als Stadtmissionare, Gemeindehelfer, Krankenpfleger, Herbergs- und Hausväter und auf anderen Posten; 3700 Kranken- und Kleinkinderschwestern, Kindergärtnerinnen, Fürsorgerinnen, Gemeindehelferinnen.

Was will die Innere Mission? Sie will Not heilen, Not lindern, der Not vorbeugen. Diese Not kann innerer oder äußerer Art sein. Oft ist sie beides zugleich. So will die Innere Mission dem ganzen Menschen in allen Nöten Leibes und der Seele helfen durch Wort und Tat. Evangelische Christen, helft der Inneren Mission helfen!

Volkswohlfahrt ist Volksgemeinschaft,
Volksgemeinschaft ist Sozialismus der Tat

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Calw, den 11. Juni 1936

Partei-Organisation

Amt für Volkswohlfahrt
Gauamtsleitung 6/36/st.

Betr.: Rote-Kreuz-Sammlung am 13. und 14. Juni 1936.

Die Block- und Zellenwalter haben sich dem Roten Kreuz auf Anforderung als Sammler zur Verfügung zu stellen und ihre ganze Kraft zum Gelingen dieser für das Rote Kreuz wichtigen Sammlung einzusetzen. Die Ortsgruppenamtsleiter sind für den Einsatz der Block- und Zellenwalter verantwortlich.

HJ., JV., BdM., JM.

Hitler-Jugend Unterbann II/126. Sämtliche Kameraden, die am Sonntag zum Dienst nach Calw von ihren Gefolgschaftsführern bestimmt wurden, treten am Sonntag früh 9.00 Uhr am „Haus der Jugend" an. Tadellose Dienstkleidung; für die übrigen Kameraden ist dienstfrei.

Hitler-Jugend Gef. 13/126. Am Freitag, den 12. Juni, abends 8.30 Uhr kommen sämtliche Führer samt Stellvertretern in das HJ.-Heim nach Gechingen. Ebenso zu erscheinen haben sämtliche Mädel- und Jungmädelführerinnen sowie die Standortführer des Jungvolks. Ferner sämtliche Sportwarte und Sportwartinnen. Besprechung wegen Jugendfest.

D.J. Fähnlein 16/126 „7 Tannen". Fähnleinführer. Am Samstag ist Fähnleindienst an den „7 Tannen". Antreten um ½9 Uhr Ende des Dienstes um 11 Uhr.

Ein Helfer in Freud und Leid

Zur Rotkreuz-Sammlung am 13./14. Juni

In über siebzigjähriger unermüdlicher Arbeit ist das Deutsche Rote Kreuz, dessen Schirmherr, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, seine Arbeit als „Dienst an Volk und Vaterland" anerkannt hat, so hineingewachsen in alles lebendige Geschehen des deutschen Volkes, in seine Arbeit mit Unglücksfällen und Nöten, aber auch in seine Feste und Kundgebungen, daß es mit Recht als „Helfer in Freud und Leid" bezeichnet werden kann. Die Schwestern, Sanitätsmänner und Samariterinnen, die Männer und Frauen mit dem Zeichen des Roten Kreuzes auf der Armbinde, zur Zeit über 360 000 an der Zahl, sind überall dort, wo es gilt zu helfen, plötzlich Erkrankte und Ohnmächtige zu betreuen, Verwundeten den ersten Verband anzulegen, Erschöpfte, Hungernde und Dürstende zu laben. Ueber eine Million mal wurden im vorigen Jahre die Krankenwagen, Krankenbahren und Rettungsboote, die Unfallstellen und Rettungswachen des Roten Kreuzes in Anspruch genommen. Die Zahl der von den Sanitätsmännern, Helferinnen und Samariterinnen vollbrachten ersten Hilfeleistungen betrug sogar 2 910 987, also fast drei Millionen. Das bedeutet, daß fast jeder zwanzigste Deutsche die Hilfe des Roten Kreuzes in Anspruch genommen hat, nicht mitgerechnet diejenigen, die in den Krankenanstalten, Erholungsheimen, Kinderheimen usw. die Segnungen des Roten Kreuzes erfuhren.

Die Rotkreuz-Sammlung am 13./14. Juni 1936 gibt jedem Volksgenossen Gelegenheit, die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes in diesen hohen Aufgaben für das Gemeinwohl und die Volksgemeinschaft zu unterstützen. Helft den Helfern!

Aus den Nachbarbezirken

Neuenbürg, 10. Juni. In Loffenau ist die bösartige Faulbrut unter den Bienen aufgetreten. Von dem Kreisbienensachverständigen, Oberlehrer a. D. Frey in Birkenfeld, der mit der Sanierung beauftragt wurde, mußten 35 Bienenstände mit 223 Bienenvölkern untersucht werden. Von diesen 35 untersuchten Ständen wurden neun verseuchte Stände festgestellt.

Wildbad, 10. Juni. Am Samstag findet bei günstiger Witterung wieder einmal eine der schönen, mit Recht weithin berühmten großen Enzanlagenbeleuchtungen statt. Die Reichsbahn führt einen Sonderzug von Pforzheim her nach Wildbad durch, auch veranstalten zahlreiche Reiseomnibusgesellschaften Sonderfahrten zur Enzbeleuchtung. Die Beleuchtung beginnt mit dem Eintritt der Dunkelheit.

Pforzheim, 10. Juni. Zur Anzeige gelangten drei Schüler, weil sie auf der Hirsauerstraße mit Steinen gegen fahrende Kraftwagen geworfen haben. Dabei wurde an einem Personenkraftwagen die Windschutzscheibe zertrümmert.

Weilderstadt, 10. Juni. Der diesjährige Kreisfeuerwehrtag des Kreises Leonberg verbunden mit dem 75jährigen Jubiläum der Freiw. Feuerwehr Weilderstadt findet am 2. August in Weilderstadt statt.

Nagold, 10. Juni. Die Stadt hat in den letzten Wochen mit der Ausgestaltung des Hindenburgplatzes begonnen. Vor dem Musikpavillon wurde ein chaussierter Weg durchgeführt. Rasenflächen angelegt und Bänke aufgestellt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stuttgart, 10. Juni. (Die nächsten Kreistage der NSDAP.) Die Gaupropagandaleitung teilt folgendes mit: Am nächsten Sonntag, 14. Juni, finden drei Kreistage der NSDAP. statt. Die Kreise Göppingen, Geislingen und Balingen rüsten bereits für die großen Appelle, an denen alle Parteigenossen und Politischen Leiter sowie die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände teilnehmen. Reichsstatthalter und Gauleiter Murr wird in Geislingen und Göppingen in großen Kundgebungen sprechen, während der stellv. Gauleiter Friedrich Schmidt auf dem Balinger Kreistag, der in Ebingen stattfindet, sprechen wird. Mehrere Gauamtsleiter werden bei diesen Kreistagen in Sondertagungen über ihr Arbeitsgebiet Bericht erstatten.

Rechberghausen, OA. Göppingen, 10. Juni. (Personenzug hebt Güterwagen über den Prellbock.) Der Personenzug Göppingen — Gmünd, der in Rechberghausen 13.25 Uhr ankommt, ist auf einen im toten Gleis stehenden Güterwagen aufgefahren. Der Aufprall war so stark, daß der Güterwagen über den Prellbock hinweg noch auf die Verladerampe hinaufgeschoben wurde. Der Wagen sowie die Lokomotive, ebenso der Verladeschuppen, sind stark beschädigt. Wie durch ein Wunder wurde ein mit Einladen des Wagens beschäftigter Arbeiter nur leicht verletzt. Die Reisenden des Personenzugs kamen mit dem Schrecken davon.

Sinnlos betrunkener Schwarzfahrer

verursacht einen Verkehrsunfall

Rizenweiler, OA. Tettnang, 10. Juni. Auf der Fahrstraße Lindau — Wasserburg trug sich letzten Sonntag abend ein Autozusammenstoß zu. Jungbauer Ludwig Kreisle aus Rizenweiler wollte mit seinem Personenwagen, von Lindau kommend, nach Hause fahren. Etwa vier Kilometer von Lindau entfernt, in der Nähe von Hegne, kam ihm ein Auto entgegen, das die linke Fahrbahn eingeschlagen hatte. Kreisle war der sicheren Annahme, daß dieser Fahrer noch die rechte Fahrbahn einnehmen würde. Aber er täuschte sich. Der Entgegenkommende fuhr in voller Fahrt auf ihn zu. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Dabei kamen beide Fahrer mit leichteren Verletzungen davon. Dagegen erlitten die Personenwagen starke Beschädigungen.

Es stellte sich nun heraus, daß der Fahrer des anderen Autos, der den Unfall verursachte, ein etwa 20jähriger Heuarbeiter ist, der seinem Bauern das Auto zu einer Schwarzfahrt aus der Garage entwendet hatte. Sinnlos betrunken, war er nicht mehr Herr über das Auto. Auch besitzt er keinen Führerschein.



Olympia-Postkarten. Die Deutsche Reichspost bringt ab 15. Juni zwei Olympia-Postkarten zum Verkauf, und zwar eine zu 6 plus 4 Rpfg. Zuschlag und eine zu 15 plus 10 Rpfg. Zuschlag. Auf der linken Hälfte der Karte ist ein Teil der Kampfbahn mit dem Marathontor dargestellt, während der Wertstempel die Olympiaglocke zeigt. (Scherl Bilderdienst, M.)

Tagesquerschnitt durchs Reich

Empfänge beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing den bisherigen deutschen Gesandten in Bogota, von Hentig, zur Meldung als kommissarischer Generalkonsul in Antwerpen, und den deutschen Generalkonsul in Posen, Reinebeck.

Waffenfarbe der Nachrichtentruppe

Das Oberkommando des Heeres hat die Aenderung der bisherigen hellbraunen Waffenfarbe der Nachrichtentruppe in zitronengelb angeordnet.

Neues Segelschulschiff der Kriegsmarine

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg wird nach einer Besichtigung der Truppen und Standorte im Bereich der Marinestation der Nordsee vom 10. bis 12. Juni am 13. d. am Stapellauf des zweiten Segelschulschiffes der Kriegsmarine in Hamburg teilnehmen.

Beamte im NSKK.

Auf Wunsch des Korpsführers des NSKK., Hühnlein, hat der Reichsinnenminister den Beamten der allgemeinen und der inneren Verwaltung, die Inhaber eigener Kraftfahrzeuge sind, den Beitritt zum Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und zum DDAC. nahegelegt.

Auslandskreuzer wieder daheim

Die beiden Kreuzer „Emden" und „Karlsruhe" sind von ihren mehrmonatigen Auslandsfahrten wieder in Schilligreede eingetroffen.

Zugentgleisung kostet 6 Tote

Am Mittwochmorgen entgleiste bei Neapel aus bisher unbekannter Ursache ein Zug der Kleinbahn Neapel-Nola. Rettungsmannschaften aus Neapel bargen bis jetzt 6 Tote und 40 Verwundete aus den Trümmern.

Sechs Tote bei italienischem Verfassungsfest

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am vergangenen Sonntag bei dem Verfassungsfest in Pola ein schweres Unglück. Nach Beendigung des Truppenaufmarsches fuhr ein Artillerietraktor, der einem über die Straße laufenden Kind auswich, gegen einen anderen Traktor. Durch den heftigen Anprall stürzte der zweite Traktor in die Menschenmenge, die am Straßenrande der Parade beiwohnte. Sechs Personen wurden getötet und 20 verletzt.

Eine Autogarage aus Müll

Berlin, 10. Juni.

Auf der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde" am Kaiserdamm begegnen wir unter der stattlichen Zahl der dort ausgestellten Baustoffe und Musterbauten einem großen Garagenbau aus Müllbauplatten, der naturgemäß einen starken Anziehungspunkt für alle Besucher, insbesondere aber für Fachleute, bildet.

Wenn das von dem Chemiker Willi Aretz erfundene und mit dem Staatspreis der Internationalen Bauausstellung ausgezeichnete Verfahren in seinen ersten Versuchen auch schon in das Jahr 1928 zurückgreift, so ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der sogenannten Aretz-Bauplatten doch erst im neuen Deutschland erkannt und auf Betreiben des Berliner Staatskommissars praktisch ausgewertet worden. Aretz hatte bei seinen Versuchen gefunden, daß der Müllabfall, der u. a. Faserstoffe, Eiweißverbindungen, Stärke (von Kartoffeln), Fette und andere produktiv verwendbare Substanzen enthält, sich zur Herstellung eines Baustoffes vorzüglich eignet, und daß diese Stoffe in einem verhältnismäßig einfachen Verfahren den Ausgang für ein unversehrbares, wasserunlösliches Bindemittel für Faserstoff-Bauplatten ergäben. Aus einer Tonne Müll können durchschnittlich 25 Quadratmeter Platten hergestellt werden, die völlig wetterbeständig und unentflammbar sind. Sie eignen sich insbesondere für Stadtrandsiedlungen, Wochenendhäuser, landwirtschaftliche Bauten, wie z. B. Ställe usw., sowie besonders zum Bau von Garagen, und zeichnen sich außerdem durch ihre außerordentlich günstige Preislage aus. Durch die am Kaiserdamm ausgestellte, erstmalig aufgebaute Müllbauplatten-Garage wird die gute Verwendbarkeit des neuen Baustoffes, über den wir wiederholt berichtet haben, eindrucksvoll bewiesen.

Marktberichte:

Ulmer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 21 Bullen, 15 Kühe, 4 Färsen, 295 Kälber, 448 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Bullen a 40—41, Kühe a 40, b 32—36, c 25 bis 31, d 14—23; Färsen a 30—42; Kälber a 66—70, b 61—65, c 55—60, d 45—53; Schweine a 56, 1b 55, 2b 54, c 52, d 50, fette Speckfauen g1 52—53, andere Sauen g2 51 Pfg. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt; Kälber ruhig, Ueberstand. Schweine zugeteilt.

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 9. Juni. Auftrieb: 2 Ochsen, 24 Bullen, 27 Kühe, 26 Färsen, 170 Kälber, 424 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht: Ochsen a 45; Bullen a 41—43; Kühe a 39—42, b 37—38, c 28—33, d 25; Färsen (Kalb.) a 42—44, b 40, c —, d 25; Kälber a 71—75, b 65—70, c 60—64, d —; Schweine a über 300 Pfd. 56.50, b 240 bis 300 Pfd. 55.50, c 200—240 Pfd. 54.50, d 160—200 Pfd. 52.50, e 120—160 Pfd. 50.50, f —, g Sauen 51—53. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Schweinepreise. Backnang: Milchschw. 22.50—30 RM.; Ludwigsburg: Milchschweine 30—33 RM.; Murrhardt: Milchschweine 23—32 RM.; Oberjettingen: Milchschweine 25—31 RM. das Stück; Walddorf: Milchschweine 52—62 RM. das Paar.

Viehpreise. Walddorf OA. Tübingen: Stiere 500—600, Kühe 500—600, Kalbeln 600—700, Rinder 350—420,

---

Deutsches Rotes Kreuz

Rotkreuz-Tag 1936!

Im ganzen Deutschen Reich findet am Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Juni, eine allgemeine Geldsammlung für die Zwecke d. Roten Kreuzes statt. An die Einwohnerschaft von Stadt und Land wird die freundliche Bitte gerichtet, bei dieser

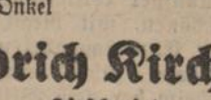
Straßen- u. Haussammlung im Kreis Calw

deren Ertrag hauptsächlich für die Zwecke des Kreises Calw bestimmt ist, das Werk hilfreich zu unterstützen. Mögen die fleißigen Sammlerinnen und Sammler auch überall offene Hände finden.

Der Kreisvertreter des Landesvereins:
Landrat i. R. Rippmann.

Oberreichenbach, den 9. Juni 1936.

Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Kirchherr

Hirschwirt

im Alter von 74 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Marie Kirchherr mit Kindern und Enkelkindern.

Beerdigung Freitag, den 12. Juni, nachm. 2 Uhr.

---

200 ccm NSU
(Kettenmaschine)
für RM. 180.—, mehrere gebr.
Damen- und Herrenfahrräder
darunter Opel und Mars, äußerst billig (von M. 25.— an) abzugeben
Karl Gehring, Ostelsheim
Tel. 127 Weilderstadt

Suche für sofort, spät. 1. Juli tüchtiges

Mädchen

das selbständig kochen kann und Kinder lieb hat. Gute Bezahlung und Familienanschluß zugesichert.

Angebote sind zu richten unter **Nr. 100** an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Kriegerkameradschaft 1870—1914 Calw

Am **Samstag, den 13. Juni 1936,** abends 8 Uhr, findet bei **Kamerad Riethammer zum „Ochsen"**

Kameradschaftsappell

statt.

Der Kameradschaftsführer

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert **Freitag, den 12. Juni, 14 Uhr in Hirsau:** 1 Viktoria-Blechschere, 1 Hebellochstange. Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle.

Vieh-, Pferde-, Schweine- und Krämermarkt in Weilderstadt am Montag, den 15. Juni 1936.

Beginn des Schweinemarkts um 7 Uhr, des Viehmarkts um 8 Uhr.

Bürgermeister: Schütz.

Naturreine Kinder-Spezial-Nährmittel

zur guten Gesundheit und zur Kräftigung Ihres Kindes erhalten Sie im **neuform**-Spezialgeschäft. Wertvolle, neuzeitliche Richtlinien und Vorschläge über naturgemäße Kinderernährung gibt das handliche Rezeptbüchlein der kleine



80 Seiten stark für nur 10 Pfg. Bitte fragen Sie auch nach dem lehrreichen, schönbebilderten Sonderheft „Mutter und Kind" erhältlich im

Reformhaus Calw Pfeiffer

Bei günstiger Witterung **Große Enzbeleuchtung in Wildbad**

am Samstag, den 13. Juni

Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten zur Enzbeleuchtung

Fahre

mit meinem Omnibus morgen Freitag

nach Stuttgart.

Abfahrt 9 Uhr.

Omnibus-Hammann
Bad Teinach

Hausfrauen!

Eine wahre Freude ist das Waschen mit

GLOBAX
Schnell-Wäsche
regenweiches Wasser
blendend weisse Wäsche
Fritz Schulz jun. A.G. Leipzig

300-Gramm-Packung 30 Pfg.
600-Gramm-Packung 58 Pfg.

Zu haben bei

Drogerie Bernsdorff, Eugen Dreiß
Fr. Lamparter, K. O. Vinçon
Liebenzell: Hermann Kurz, Gerhard Paulus, Karl Häußler

Große Neuheit!

Neuartige Papiere für Schränke, Wände, Tische, Fußböden (mit unzerreißbarer Hanfkante), Schaufenster usw. in modernen Mustern eingetroffen bei

E. Kirchherr
Buch- und Papierhandlung
beim Postamt

Gutes

Klavier

wird zu **mieten gesucht.** Angebote unter **X 22** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Sammeltage der Inneren Mission 13. und 14. Juni

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 13. Juni 1936** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den **Saalbau Rentschler in Altburg** freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Jakob Stoll
Sohn des Jakob Stoll, Schmied, Altburg

Christine Großmann
Tochter des Friedrich Großmann, Maurermeister, Pfrondorf

Kirchgang ½1 Uhr in Altburg.

Gewandter Eisendreher

gesucht. Harry à Wengen, Talmühle.

Eine größere Freude

können Sie beim Einkauf dem Geschäftsmann oder Fräulein an der Kasse garnicht machen, als wenn Sie sagen: Ich habe in der **Schwarzwald-Wacht** gelesen, daß Sie so billige und gute Sachen haben.